"Neuzeitlicher Nachschub"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **22 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-516927

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bis 1938 - Die Vergewaltigung Österreichs, Februar 1938 - Die Tschechoslowakei - Die Tragödie von München - Der Winter nach München - Prag, Albanien und die Garantie an Polen, Januar bis April 1939 - Das Sowjeträtsel und schließlich: Am Rande des Abgrundes.

Das ganze erste Buch ist eine schonungslose Anklage gegen die damalige Politik Englands und der mit ihm befreundeten Staaten. Natürlich fällt eine Kritik der gemachten Fehler heute, nachdem wir den zweiten Weltkrieg hinter uns haben, leicht, denn deren Folgen liegen offen vor uns. Churchill ist aber ganz besonders berechtigt, mit den für diese Fehler Verantwortlichen scharf ins Gericht zu gehen, denn er hat sie damals rechtzeitig vor diesen Fehlern und Irrtümern gewarnt. Den klaren Beweis dafür erbringt er durch die im Buche da und dort eingestreuten wörtlichen Auszüge aus Reden, die er im Parlament und anderswo gehalten hat, durch Fragmente aus seinen Briefen an führende Politiker. Es berührt menschlich, zu sehen, wie er versucht, auch seinen politischen Gegnern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und ihre damaligen Ansichten zu verstehen.

Ganz besonders verblüfft bei der Lektüre dieses ersten Teils der Memoiren, mit welchem klaren Urteil er die Ereignisse schon in jenen kritischen Jahren verfolgte, und wie er auch deren Folgen öfters richtig vorausahnte. Diese Gabe des Weitblicks fesselt. Deshalb wirkt es besonders unheimlich, wenn er England, Frankreich und die Vereinigten Staaten jetzt wieder davor warnt, „dasselbe wohlmeinende, kurzsichtige Verhalten gegenüber den neuen Problemen zu wiederholen, die heute mit eigentümlicher Ähnlichkeit vor uns treten, um eine dritte Katastrophe auszulösen, deren Verlauf vielleicht kein Überlebender wird erzählen können."

Es würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, wollten wir auf einzelne Schilderungen in diesem interessanten Buch einläßlicher eingehen. Wir möchten mit unseren kurzen Ausführungen lediglich anregen, selbst zum erwähnten Werk zu greifen. Wir sind überzeugt, daß es dann nicht so schnell wieder aus der Hand gelegt wird, und daß nachher viele, schon der Geschichte angehörende Ereignisse, aber auch heutige Begebenheiten und politische Probleme in ganz neuem Lichte erscheinen. Darin liegt der große Wert dieser Veröffentlichungen der Memoiren Churchills, auf deren Fortsetzung man gespannt sein darf.

(Das zweite Buch des ersten Bandes, „Drôle de guerre", besprechen wir in der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift.) Le.

«Neuzeitlicher Nachschub»

In der letzten Nummer haben wir einen Artikel von Major i. Gst. O. Meyer, der in der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift" erschienen ist, zur Diskussion gestellt. Er enthält nichts weniger, als den revolutionären Vorschlag, die Fassungsplätze überhaupt aufzuheben und den Nachschub mit Motor-Fahrzeugen von den Nachschubsbasen ohne Umlad direkt bis an die Front vorzunehmen.

Der Zweck, den wir mit dieser Publikation verfolgten, scheint da und dort mißverstanden worden zu sein. Es ist selbstverständlich — und dies sei hier wieder einmal mit aller Deutlichkeit gesagt — daß die Redaktion nicht zu allen Artikeln, die sie zum Abdruck bringt, sofort Stellung nehmen kann. Was aber nicht heißen will, sie sei mit ihnen immer einverstanden. Es erscheint uns indessen notwendig, gerade auch Artikel anderer Zeitschriften, besonders, wenn sie derart umwälzende Vorschläge für unseren Dienst vertreten, in unserm Organ ebenfalls zur Diskussion zu stellen.

Wir hätten erwartet, daß sich besonders unsere Kameraden von der Verpflegungstruppe für die bisherige bewährte Organisation einsetzten und zeigen, warum sich die Vorschläge des genannten Generalstabs-Offiziers in unseren Verhältnissen nicht durchführen lassen. Zeitmangel wird diese beabsichtigte Stellungnahme da und dort bisher verunmöglicht haben, weshalb wir heute noch nicht im Einzelnen darauf eintreten können. Wir werden aber auf die Angelegenheit zurückkommen, wenn nicht durch Beiträge aus Leserkreisen, die wir erwarten, so seitens der Redaktion selbst.

Lesenswerte Bücher und Schriften

Der Krieg im Osten. Von Marschall Giovanni Messe. Thomas-Verlag, Zürich. 270 Seiten mit 12 Lageskizzen. Preis: Ganzleinen Fr. 15.80.

„Die grundlegende Bedeutung des Nachschubes in der Kriegskunst ist in allen Zeiten und auf allen Kriegsschauplätzen anerkannt worden. Aber es ist klar, daß sie erst in der Wissenschaft des totalen Krieges jenen bestimmenden, ausschlaggebenden Charakter erhalten hat, der bei einer entsprechenden Vervollkommnung der operativen Mittel und Pläne unvermeidlich ist", schreibt der italienische Marschall Messe in seinem Buch über das italienische Expeditionskorps, das den Krieg unter deutschem Oberkommando 1941/42 an der russischen Front mitmachte. Für uns besonders interessant ist die Schilderung der ungeheuren Schwierigkeiten im Nachschub. Dabei wird die deutsche Truppenführung sehr scharf angegriffen, die versprochene Nachschubsgüter nicht lieferte, sondern immer zuerst für die eigenen Truppen sorgte. Andererseits sei diesem italienischen Korps, das besonders in Bezug auf Motortransportmittel zu wenig dotiert war, von den Deutschen zu viel zugemutet worden.

Einen großen Teil seines Werkes räumt der Verfasser den Fehlern der verantwortlichen deutschen Stellen in der grausamen Behandlung der russischen Bevölkerung ein. Demgegenüber hätten die italienischen Truppen bei der russischen Bevölkerung wegen „der noblen menschlichen Einstellung — Zeichen ihrer überlegenen Zivilisation — ihren Eindruck nicht verfehlt". So deckt Marschall Messe auch den großen Unterschied in der damaligen deutschen und italienischen Auffassung der Kriegführung auf und untersucht den Grund des deutschen Mißerfolges. Gleichzeitig schildert er aus eigenem Erleben die Begegnung mit dem